

## FEUERMACHEN



Lunte. Baumwolldocht, der in einer Lösung von Salpeter oder Kaliumchromat gekocht wurde. Die intensiv gelbe Farbe wird durch Kaliumchromat verursacht.

Leder. Der Feuerstahl baumelte meist außen am unteren Ende des Säckchens, Feuerstein und Zunder wurden im Zundertäschchen selbst aufbewahrt. Ebenso zahlreich findet man aber auch faßförmige Büchsen sowie Dosen und Kästchen, die sogenannten „Zunderschachteln“. Diese Behältnisse, die teilweise eine Fächereinteilung haben, waren üblicherweise aus Holz, Blech, Zinn, Silber oder Elfenbein. Feuerzeuge dieser Art müssen sehr weit verbreitet gewesen sein, denn sie haben sich sehr zahlreich erhalten und werden immer wieder in Antiquitätenläden angeboten. Könnten Sie mit so einem alten, dreiteiligen Feuerzeug noch

Feuer machen? Theoretisch ging das so: Man nahm den Feuerstein in die linke Hand und achtete darauf, daß eine scharfe Kante den vorderen Rand bildete. Darauf legte man dann oberhalb des Steinens den Zunder. Beides hielt man zwischen Daumen und Zeigefinger. In die rechte Hand nahm man den Feuerstahl und schlug ihn kräftig gegen die Kante des Feuersteins. Dabei wurden winzige Stahlteilchen abgehobelt, die in der Reibungshitze sofort verglühten und im Funkenflug den auf dem Stein liegenden Zunder erfaßten und zum Glimmen brachten, was man durch vorsichtiges Anblasen noch unterstützen konnte.

Man kann sich leicht vorstellen, daß es beträchtliche Geschicklichkeit verlangte, mit dieser Methode Feuer zu entzünden. Alle in diesem Artikel beschriebenen Verfahren, ein Feuer zu entzünden, waren übrigens recht unzuverlässig.

### Die frühen Methoden der Feuerherstellung waren schwierig und unzuverlässig

So erstaunt es nicht, daß eine der ersten Fragen beim Gespräch mit einer neuen Hausangestellten war, ob sie denn auch Licht zu machen verstünde. Angesichts der Schwierig-

keiten, ein Feuer zu entzünden, versteht man auch, warum man sich bis in die Neuzeit hinein in jedem Haushalt darum bemühte, das Herdfeuer möglichst nie ganz verlöschen zu lassen. Wenn dies doch einmal passierte, so bat man seinen Nachbarn, ob man an dessen Feuer einen Kienspan entzünden dürfe. Es galt als grobe Unhöflichkeit, eine solche Bitte abzuschlagen.

### Impulse aus der Herstellung von Feuerwaffen führten zur Mechanisierung

Einer Anregung aus der Gewehr- und Pistolenfabrikation war es zu verdanken, daß in der Renaissance der Prozeß des Schlagens bei Schlagfeuerzeugen mechanisiert wurde. Das „Schloß“ einer Büchse oder Flinte (der Namen kommt von Flintstein = Feuerstein) war ja nichts anderes als ein auf die Waffe montiertes Feuerzeug. Was lag da näher, als den bei der Betätigung eines Gewehrschlusses entstehenden Funken jetzt einmal nicht dazu zu benutzen, Pulver zu entzünden, sondern einfach dazu, eine Flamme zu erzeugen.

So entstanden vermutlich gegen Ende des 15. Jahrhunderts die Steinschloßfeuerzeuge, die häufig noch die Form einer Pistole hatten. Mit der Zeit begnügte man sich dann damit, die ursprüngliche Pistolenform eines Steinschloßfeuerzeuges auf den rückwärtigen Handgriff und das Schloß selbst zu reduzieren. Endpunkt dieser Entwicklungsreihe waren schließlich Feuerzeuge, die zwar noch ein Pistolenschloß hatten, aber ansonsten in nichts mehr an die alte Pistolenform erinnerten. Ganz im Gegenteil, oft hatten diese Feuerzeuge Schachtel- oder Medaillenform und sind mit Kerzenhalter, Weckuhr oder Tintenfaß verbunden, so daß sich durch diese Kombination ein Vielzweckgerät für den Schreibtisch nobler Herren ergab.

Verglichen mit der Verbrei-